

## Grand ohne zwei, Spiel drei ...

(von Marek Uhlemann)

Eine neue Schachsaison ist wie ein unbeschriebener Block oder ein noch verpacktes Buch, auf das man sich freut und das gerade vom netten amazon-Lieferanten von nebenan vorbeigebracht wurde.

Aber trotz aller Vorfreude, war uns auch bewusst, dass das erste Spiel beim VfB Leipzig richtungsweisend für die gesamte Saison werden könnte. In diesem wichtigen Duell mussten wir allerdings zwei Ausfälle kompensieren: Steffen weilt noch bis Mitte Oktober im Urlaub (keine dieser „Lustreisen“ in Brasilien, die derzeit ja anscheinend groß in Mode sind – meines Wissens ging es nach Zypern) und Daniel muss noch die letzten Tage bis zur Abgabe der Diplomarbeit nutzen (und wer DJ kennt, der weiß, dass bei seiner umfangreichen Partievorbereitung schnell ein paar Tage dafür draufgegangen wären).

Motiviert waren wir selbstredend, zumal es mit dem VfB gegen einen Gegner ging, den wir zuletzt oft (wenn auch knapp) im Griff hatten. Und es begann auch nicht schlecht: Ich konnte meinen Gegner rasch zu einem Bauernopfer „zwingen“, dessen Korrektheit allerdings in den Sternen stand. Marcel kam – standardgemäß – schnell in Zeitvorteil und auch die anderen verließen die Startblöcke wuchtig und ohne große Probleme. Einzige Ausnahme: Detlef, der die Startpistole offenbar überhört hatte und mit Weiß nach einem „Variantenverwechsler“ schnell unter Druck geriet.

Nach etwa drei Stunden stand mit meinem Remis das erste Ergebnis fest. Das aktive gegnerische Figurenspiel wog meinen Mehrbauern auf, so dass ich mich in die Punkteteilung fügen musste. Aber wirklich beginnt eine Saison ja erst mit der ersten Gewinnpartie ... dachte sich auch Norbert – und gewann. Er spielte mit Weiß konzentriert und zielstrebig nach vorn und ließ dem Gegner in etwa eine so große Überlebenschance, wie es ein Schinken-Salami-Sandwich auf Reiner Calmunds Schreibtisch hat.

Leider währte unsere Führung nicht lang, denn kurz darauf musste Christian mit Schwarz die Waffen strecken. Zwar konnte er den Gegner mit seiner Eröffnungswahl überraschen, aber eine falsche Entscheidung im Mittelspiel kostete ihn schließlich die Partie. Ein wichtiges Remis erzielte nach knapp vier Stunden Ralf-Dieter, der im Mittelspiel zunächst etwas unter Druck stand und sich im Endspiel freischwimmen konnte und fast noch am Sieg schnupperte. 2:2 also, noch alles offen. Und die anderen? Marcel war durch sein schnelles, nadelstichartiges Spiel aus einem leicht gedrückten Mittelspiel in ein gewinnträchtiges Turmendspiel gelangt. Jan hatte mit Weiß eine scharfe Stellung auf dem Brett, die recht unübersichtlich war. Mathias kämpfte mit Schwarz in einer vom Gegner strategisch angelegten Partie unverdrossen um den halben Punkt und Detlef verwaltete bravourös seine „Sackstellung“. Hm, schreibe eins, drei im Sinn ... das könnte noch recht eng werden. Insofern beruhigte es unsere Nerven, dass Marcel sein Turmendspiel awerbachesk verwertete und auf 3:2 aufstockte. Eine gute Partie vom Hainichener Anand ... Da wollte auch Jan – um das Metapher-Pferd endgültig tot zu reiten: der Hainichener Wassili Iwantschuk – nicht zurückstehen und gewann seine messerscharfe Partie. So, nun siehst ja schon ganz anders aus, 4:2 für uns. Jedoch war noch immer mit Detlefs Niederlage zu rechnen, weshalb die entscheidende Frage war, ob Mathias standhalten würde. Beim ihm entstand ein Turmendspiel und unsere Erleichterung war groß, denn entgegen vereinzelter, anders lautender Meinungen sind Turmendspiele ja bekanntlich *immer* remis. So auch diesmal: Mathias konnte in einer kämpferisch starken Partie den fehlenden halben Zähler einstreichen und avancierte dadurch zum Matchwinner. Zwar hätte Detlef aus Dramaturgiegründen beim Stand

von 4:2 aufgeben müssen, aber nachdem Mathias alles klar gemacht hatte, fügte er sich in das Unvermeidliche.

Fazit: 4,5:3,5 gegen Konkurrent um Klassenerhalt gewonnen, zwei Ausfälle ersetzt, Ende gut, alles gut. Hoffentlich auch in zwei Wochen gegen den gefährlichen Aufsteiger Dresden-Leuben ...